
Predigt zur Einweihung des Gemeindehauses
von Pfr. Harald Vogt - Epheser 4,1-6 - 25.05.2025

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

ist das nicht herrlich, dass wir heute hier beieinander sind, um einem altem Haus neues Leben einzuhauchen?

Ist das nicht herrlich, dass wir unseren fast 40 Jahre lang gehegten Wunsch nach einem Gemeindehaus in die Tat umsetzen konnten? Und das in einer Zeit, wo manche Kirchengemeinden ihr Gemeindehaus oder Pfarrhaus verkaufen müssen!

Ist das nicht herrlich, dass dieses Haus die lange und große Geschichte Kleinlangheims neu belebt, weil es Menschen einlädt ihr eigenes Leben zu bejahen und zu feiern?

Heute ist ein Glücks-Tag! Aber ihr wisst, mit „Glück“ hatte der Weg bis zum heutigen Tag eigentlich **nichts** zu tun. Es war ein langes Ringen, ein Auf und Ab. Ein Mühen um gegenseitiges Vertrauen, ein Weg mit vielen Stationen, vielen Beteiligten, nicht wenigen Bedenkenträgern, zahlreichen Entwürfen und letztlich ... vielen mutigen, beherzten Verantwortungsträgern.

Hand aufs Herz: Hattest du an das Gelingen geglaubt?

Und jetzt steht es da: Aus dem ehemals alten Schulraum mit Lehrerwohnung wurde ein evang. Gemeindehaus mit dem schönen Namen: „Ein Haus für alle“.

Und das, liebe Schwestern und Brüder, ist Programm! Unser Programm! In einer Zeit, in der gefühlt alles auseinanderdriftet, in der so viel Hass geschürt und verleumdet wird, in der uns das Vertrauen in Staat und Politik, in unsere Kirchen, in die Aufrichtigkeit unserer Mitmenschen immer schwerer fällt, und uns das Gemeinsame abhanden kommt ...

In dieser Zeit versuchen wir mit diesem Haus einen kleinen Kontrapunkt zu setzen. Es ist eben unsere tiefste Überzeugung als Christinnen und Christen, dass nur das Verbindende Zukunft hat. Oder sehe ich das falsch?

Weil doch alles nur den einen Ursprung hat, die eine göttliche Mitte, die – wie es Paulus sagt - über allem ist und durch alle wirkt und in allen ist, darum liegt unsere Zukunft im persönlichen wie im großen politischen Leben darin, das Gemeinsame und das Gute, Helle, ja Göttliche im anderen zu entdecken.

Und das hat dazu geführt, liebe Bürgermeisterin, lieber Gemeinderat, lieber alter und neuer Kirchenvorstand, dass wir über kleine und große Gräben gesprungen sind und uns gefunden haben. Dass wir unsere Fühler ausgestreckt haben nach kirchlichen, staatlichen und nichtstaatlichen Unterstützern und sie gefunden haben. Dass wir auch auf unser eigenes finanzielles und persönliches Potential geschaut haben und uns öfter mal gefragt haben, worum es uns denn wirklich geht? Und was ist dabei herausgekommen?

„Ein Haus für alle!“ Ein Haus, in dass wir als christliche Gemeinde andere einladen können zum Reden und Feiern, zum Musizieren und Meditieren, zum Spielen und Entdecken der vielen Seiten, die das Leben hat, und der vielen Möglichkeiten, dem Göttlichen zu begegnen. Darum geht es uns!

„Ein Haus für alle!“, das niemanden - auch nicht ungewollt – ausschließt, weil körperliche Beeinträchtigungen oder bauliche Hürden eine Teilnahme schwer machen. Oder weil jemand als Flüchtling generell unerwünscht ist. Darum geht es uns!

„Ein Haus für alle!“, dass die politische Gemeinde oder Vereine bei Festen und Veranstaltungen durch einladende Räumlichkeiten unterstützt, um das Miteinander zu unterstreichen. Darum geht es uns!

„Ein Haus für alle!“, alle, die auch mal für ein privates Fest einen größeren Raum suchen, der finanziell noch erschwinglich ist. Darum ging und geht es uns!

„Ein Haus für alle!“, soll es sein, weil *Gott*, so wie wir ihn verstehen, *„ein Haus für alle!“* ist. Offen und zugänglich, Heimat und Kraftort. Etwas davon soll auch dieses Haus spiegeln. Spürbar soll es sein für alle, die dieses Haus nun betreten.

Dafür haben wir als Kirchengemeinde finanziell alles gegeben. Dafür haben Generationen gespendet, denen wir von Herzen dankbar sind. Dafür haben wir knifflige Vereinbarungen gefunden, die diesen gemeinsamen Besitz – 2/3 Kirchengemeinde, 1/3 politische Gemeinde - auf tragfähige Füße stellt.

Und jetzt schaut euch an, was daraus geworden ist! Ein Schmuckstück, weil das Gemeinsame, das Verbindende mehr Zukunft hat als das Trennende unter uns, weil darauf Segen liegt.

Natürlich vergessen wir nicht, dass wir fast 40 Jahre dazu brauchten. Genauso lange wie das Volk Israel gebraucht hat um aus der Wüste in das gelobte Land zu kommen!

Und bestimmt wird am Anfang auch nicht alles glatt laufen mit Terminen und Belegung und Reinigung. Aber, was läuft schon glatt im Leben?

Darum bittet ja Paulus schon die damalige Gemeinde in Ephesus:

Seid bescheiden, freundlich und geduldig.

Ertragt euch gegenseitig in Liebe.

Und bemüht euch, die Einheit zu bewahren
durch das Band des Friedens.

Und so wünsche ich mir, wünsche ich euch von ganzem Herzen, dass dieses Haus ein kleines Zeichen unserer großen christlichen Überzeugung ist, dass wir alle Kinder des einen Gottes sind und jeder der nach Gemeinschaft und Verständnis sucht, der Hilfe braucht oder nach dem Sinn von allem fragt, in unserer Mitte einen Platz hat.

Lasst dieses Haus „ein Haus für alle“ sein, ein Ort freundlicher Gemeinschaft und des Friedens Gottes. Denn:

Es ist nur *ein* Gott und Vater aller,
der *über* allem ist
und *durch* alle
und *in* allen.

Amen.